Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 40 (1960-1961)
Heft: 5

Artikel: Katholische Front und Ideenverbreitung in Italien
Autor: Costa, Gustavo
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-161100

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Katholische Front und Ideenverbreitung in Italien

GUSTAVO COSTA

Die katholische Partei hat praktisch die politische Macht in Italien seit dem 30. Mai 1947 inne, als De Gasperi die Kommunisten und Sozialisten aus der Regierung ausschloß[1]. Es ist nicht unsere Absicht, eine Bilanz der entscheidenden Jahre der Nachkriegszeit zu ziehen, welche durch die wirtschaftliche Wiedergeburt des Landes gekennzeichnet ist, das seine Lira sich der internationalen Aufmerksamkeit als «one of the strongest currencies in the world[2]» aufdrängen sah. Unsere Untersuchung sieht von Verdiensten und Fehlern ab, die man der christlich-demokratischen Regierungsführung zuschreiben kann, und beschränkt sich einzig darauf, den gegenwärtigen Bestand an Informationsmitteln zu prüfen, auf welche die katholische Mehrheit rechnen kann (Agenturen, Zeitungen und Zeitschriften, Radio, Fernsehen). Außer den von der *Democrazia Cristiana* ausgehenden Unternehmungen werden natürlich auch die kirchlichen berücksichtigt und überhaupt jene, welche von der römischen Kirche abhängen, die bekanntlich das ganze Gewicht ihres Prestiges zu Gunsten der katholischen Partei einsetzt[3].

In Italien gibt es keine Nachrichtenagentur wie die Agence France Presse, die Agentur Reuter oder die großen amerikanischen Agenturen (Associated Press, United Press und International News Service), welche Nachrichten auf weltweiter Ebene sammeln und verteilen. Die angesehenste italienische Agentur, die A. N. S. A., hat trotz ihren 25 ausländischen Niederlassungen ein ausgesprochen nationales Gesicht und bedient sich in ausgedehntem Maß der Weltnachrichtendienste der Agence France Presse, der Agentur Reuter und der United Press. Sie ist durch Fernschreiber mit der Präsidentschaft, dem Senat und der Abgeordnetenkammer, mit der Ministerpräsidentschaft und mit beinahe allen Ministerien verbunden und verteilt täglich etwa 70 000 Worte an rund 3500 Abonnenten[4].

Entstanden als unabhängiger Organismus mit der Aufgabe, im Interesse der angeschlossenen Zeitungen (vom «Corriere della Sera» bis zur «Unità») das aktuelle Geschehen zu registrieren, ist die A. N. S. A. heute ein Instrument der Exekutive. Jede von der Agentur verbreitete Nachricht bedarf der vorherigen Zustimmung des Unterstaatssekretärs für Presse und Nachrichtendienst der Ministerpräsidentschaft. Als Gegenleistung erhält die A. N. S. A. von der Regierung einen ständigen Beitrag, und das Außenministerium vergütet ihr 40% der Ausgaben für jede im Ausland geschaffene Niederlassung. Angelo

Magliano, der jetzt den «Corriere Mercantile» des genuesischen Reeders Fassio leitet, wurde im Juni 1958 aus der Direktion der Agentur entlassen, weil ihn die Ministerpräsidentschaft als nicht genügend dienstbeflissen erachtet hatte. Nun wird die A. N. S. A., die der Graf Lodovico Riccardi, Geheimkämmerer des Papstes, präsidiert, vom Verwaltungsratsdelegierten Gastone Fattori (früher Verwalter des christlich-demokratischen «Giornale del Mattino») fest geführt[5].

Die einzige italienische Agentur, die sich hinsichtlich der Anzahl von Fernschreibern und Übermittlern mit der A. N. S. A. vergleichen läßt, ist die ITALIA, die 1950 in Rom vom Sozialdemokraten Italo De Feo gegründet wurde. Finanziert wurde das Unternehmen vom ehemaligen Bundessekretär der Faschistischen Partei, Felice Fulchignoni (jetzt verantwortlicher Leiter der Agentur AFRA), der nach einigen Jahren die ITALIA dem Anwalt Umberto Ortolani überließ, der dem Kardinal Lercaro ziemlich nahe steht. Dem neuen Eigentümer gelang es dank Fanfanis Unterstützung, aus der ITALIA eine große, moderne Agentur zu machen. Diese entwickelt nach wie vor eine unbefangene fanfanifreundliche Propaganda und wird vom *Ente Nazionale Idrocarburi* freigebig unterstützt. Trotz ihrer imponierenden Ausstattung ist die Agentur berühmt für die Leichtfertigkeit, mit der sie jeder Grundlage entbehrende Nachrichten in Umlauf setzt. Als Beispiel mag die Tatsache genügen, daß sie Pius XII. zu früh sterben ließ, was ihr die gerechte Empörung der öffentlichen Meinung eintrug[6].

Außer der A. N. S. A. und der ITALIA gibt es zahlreiche Agenturen, welche die Aufgabe haben, der Presse Bulletins zuzuleiten, welche den Standpunkt bestimmter Persönlichkeiten des katholischen Lagers wiedergeben. Sie werden fast alle von unbedeutenden Figuren des italienischen Journalismus geleitet und gelten als unabhängig. In Wirklichkeit weiß man, daß die KOSMOS von Togni inspiriert ist, die APE von Andreotti, die API von Armando Angelini, die RADAR von der christlich-demokratischen Linken, die SIB von Scelba, die DIES von Pella, das ECO DI ROMA von Tambroni, die AGENZIA DIPLOMATICA von fanfanifreundlichen, gemeinhin als Mau-Mau bezeichneten Elementen des Außenministeriums[7].

Die fast absolute Vorherrschaft im Sektor der Nachrichtenagenturen erlaubt es den Katholiken, die große Privatpresse nach Belieben zu beeinflussen, und deshalb verliert die eigentliche katholische Presse an Bedeutung. Sie bewahrt indessen im Propagandaapparat der Mehrheit eine sehr beachtliche Stellung, vor allem dank der Initiativen von kirchlicher Seite.

Die Gesamtauflage der christlich-demokratischen Tageszeitungen beträgt weniger als 350 000 (eine eher geringe Zahl, wenn man bedenkt, daß die Gesamtauflage der italienischen Zeitungen fünf Millionen Exemplare übersteigt). Wenn man den «Gazzettino» von Venedig ausschließt (160 000 Exemplare), so drucken die Zeitungen der Mehrheitspartei 6000 («Sicilia del Popolo»,

Palermo) bis 60 000 («Gazzetta del Popolo», Turin) Exemplare. Solche Zahlen enthüllen die innere Schwäche der christlich-demokratischen Presse, bedingt durch den schonungslosen Kampf, der zwischen den verschiedenen Strömungen der katholischen Partei im Gange ist.

Die politischen Spalten beschäftigten sich im vergangenen Jahr mit der Finanzkrise, welche eines der ältesten Unternehmen des italienischen Journalismus durcheinanderwarf, nämlich den von der *Società Editoriale San Marco* gedruckten und von Augusto De Gasperi und von Ferrari-Aggradi kontrollierten «Gazzettino-Sera» von Venedig. Diese Zeitung, welche seit über einem Jahr von Gianfranco Bianchi, einem Anhänger Fanfanis, geleitet wurde, wies monatliche Passiven von 20 Millionen Lire auf, wurde aber am Leben erhalten durch finanzielle Hilfe Fanfanis, der jedoch nach dem Sturz seiner Regierung nicht mehr in der Lage war, dem Defizit zu begegnen. Was soll man anderseits über den «Popolo» sagen, eine Tageszeitung der Richtung Fanfani, die das offizielle Organ der Democrazia Cristiana sein sollte? Sein Leiter Ettore Bernabei lief mehrmals Gefahr, ersetzt zu werden, konnte sich aber immer halten. Inzwischen fristet der «Popolo» mit kaum 25 000 Exemplaren ein kümmerliches Dasein.

Der schädliche Einfluß der Feudalanarchie, der die *Democrazia Cristiana* verschrieben zu sein scheint, zeigt sich nirgends klarer als bei den Zeitschriften, deren Gesamtauflage nur 100 000 Exemplare beträgt (eine elende Zahl, wenn man bedenkt, daß die «Domenica del Corriere» der Brüder Crespi eine Auflage von etwa einer Million aufweist). Ohne auf Extrembeispiele wie Wladimiro Dorigo zurückzugreifen, der infolge kirchlicher Verurteilung den «Popolo del Veneto» verlassen mußte und «Questitalia» gründete, mit welcher Zeitschrift er die äußerste katholische Linke vertritt, genügt es, sich die scharfen Angriffe zu vergegenwärtigen, welche die von linken Elementen der Mehrheitspartei bestimmte Halbmonatsschrift «Stato Democratico» gegen die offizielle Wochenzeitschrift der *Democrazia Cristiana*, «Discussione», führt. Es ist ein feines Spiel von Andeutungen und Widerlegungen, von Anklagen und Gegenanklagen, die von Blatt zu Blatt huschen und das Parteisekretariat nicht selten zwingen, diesen oder jenen Redaktor, der die Schnur zu sehr gespannt hat, zu rügen.

Wenn die gegenwärtige Lage der christlich-demokratischen Presse eher prekär ist, so muß man sich doch vor Augen halten, daß sich neben ihr die gewaltige Papiermasse erhebt, welche die römische Kirche auftürmt, um die Flut der entgegengesetzten Ideologien einzudämmen. Bis vor etwa einem Jahr vermochte niemand auch nur annähernd zu sagen, welches das Ausmaß der von der kirchlichen Hierarchie abhängigen Publizistik war. Erst im Mai letzten Jahres, anläßlich der in Rom tagenden dritten Nationalen Zusammenkunft der katholischen Presse, an der zahlreiche Kardinäle, Minister, Unterstaatssekretäre teilnahmen, veröffentlichte das *Centro Cattolico Stampa* der

Azione Cattolica Italiana ein Teilverzeichnis der von der religiösen Autorität abhängigen Blätter, das 686 Titel umfaßt[8].

Die kirchlich inspirierten Zeitschriften sind vom *Centro Cattolico Stampa* in verschiedene Kategorien eingeteilt worden, denen wir in diesem Bericht folgen. Die erste Gruppe umfaßt sowohl Informationsblätter, worunter bekannte Tageszeitungen wie «L'Avvenire d'Italia» (Bologna) und «Quotidiano» (Rom) erscheinen, welche eine Auflage von je 40 000 Exemplaren erreichen, als auch obskure Bistumsblätter wie «L'Araldo Abruzzese» (Teramo) und «La Scintilla di Messina». Die Bedeutung dieses Sektors der katholischen Presse ist offensichtlich, wenn man bedenkt, daß er nach den vorläufigen Berechnungen des *Centro Cattolico Stampa* 246 Titel umfaßt, deren Gesamtauflage ungefähr zweieinhalb Millionen ausmacht.

Die Geschichte der Informationsblätter kirchlicher Prägung fällt mit jener des Antirisorgimento zusammen. Man denke nur an den «Osservatore Romano», der 1861 unter dem Schutz Pius' IX. mit antiliberaler Funktion gegründet wurde, und der seine politische Stellung folgendermaßen umriß: «Heute, da alles auf das Eintreten des entscheidenden Augenblickes hindeutet, von dem der Sieg des Glaubens oder des ungläubigen Geistes, der Gerechtigkeit oder der Ungerechtigkeit abhängen wird..., wollen wir unter den Schwachen Stellung beziehen, wollen wir für jene kämpfen, denen die Vermessenheit der Feinde die Schmach einer völligen Niederlage bereiten möchte[9].» Das jahrhundertealte Drama Italiens, das bestimmt ist, in Verbindung mit einer universalen Kirche zu leben, welche nicht zögert, der eigenen überweltlichen Zielsetzung jede andere Forderung unterzuordnen, stand vor der entscheidenden Wendung, welche durch die Bresche bei der Porta Pia gekennzeichnet ist. Die Polemik des «Osservatore Romano» gegen das Königreich Italien dauerte mit mehr oder weniger heftigen Akzenten bis zu den Lateranverträgen von 1929 an, welche den Beginn einer neuen Ära des internationalen Prestiges in der Geschichte der Zeitung bezeichnen, die zur Würde des offiziellen Organs des wiederhergestellten Kirchenstaates aufstieg[10].

Die zweite Gruppe innerhalb der kirchlich bestimmten Presse umfaßt die organisatorische Publizistik und enthält nach den bisherigen Erhebungen des *Centro Cattolico Stampa* 149 Titel, welche vor allem im Lazio lokalisiert sind und eine Gesamtauflage von über drei Millionen aufweisen. Es handelt sich um heterogene Blätter, deren Gemeinsames nur in der erklärten Unterordnung unter den Heiligen Stuhl besteht, wie die «Quaderni di Azione Sociale» der *Associazioni Cristiane Lavoratori Italiani* oder «Il Coltivatore» der *Confederazione Nazionale Coltivatori Diretti* (die Gruppe, durch die der Abgeordnete Bonomi Druck ausübt).

Wir übergehen die dritte Gruppe der kirchlich inspirierten Publizistik, welche die unzähligen Berichte von Wallfahrtsorten und frommen Stiftungen einschließt, denen jeder Italiener häufig begegnet (es werden davon insgesamt

über zwei Millionen Exemplare gedruckt), und wenden uns kurz den anderen Gruppen zu, welche Kultur-, Familien- und Jugendzeitschriften zusammenfassen. Die Kulturpresse hat eine Auflage von 500 000 (eine alles andere als niedrige Zahl, da es sich um Veröffentlichungen handelt, die für eine Elite bestimmt sind) und ist durch 73 Zeitschriften meist philosophisch-humanistischen Charakters vertreten, unter denen «La Civiltà Cattolica», das 1850 in Rom gegründete Kampforgan der Gesellschaft Jesu, zuvorderst steht. Viel weniger eindrücklich sind die Sektoren der Familienpresse (10 Titel mit einer Gesamtauflage von 850 000) und der Jugendpresse (26 Titel mit einer Gesamtauflage von 721 000). Die Erwachsenen ziehen die großen laizistischen Zeitschriften vor, aus denen unverschämte Diven, Milliardäre und gekrönte Häupter fern und doch nah wie die prassenden Götter der griechischen Mythologie dem armen Teufel zulächeln, und die Kinder sind nicht gewillt, auf ihre *Fumetti* zu verzichten, welche wundersame, maßvoll mit Erotik und Sadismus gewürzte Geschichten erzählen.

Die Vorherrschaft der katholischen Front auf dem Gebiet des Nachrichtenwesens wird durch die *Radiotelevisione Italiana* (RAI-TV) besiegelt, welche als ein christlich-demokratisches Lehen anzusprechen ist. Es ist zu berücksichtigen, daß die Verbreitung der Presse in Italien einigermaßen beschränkt ist (man hat berechnet, daß 59,9% der erwachsenen Bevölkerung keine Zeitungen lesen), während Radio und Fernsehen praktisch alle Italiener von den Alpen bis nach Sizilien erreichen[11].

Die Geschichte des italienischen Radios beginnt 1924, als die Regierung die Errichtung eines Organismus, der U. R. I., beschloß, dem sie die ausschließliche Konzession der Radiosendungen für sechs Jahre erteilte. 1927 wurde der *Ente Italiano Audizioni Radiofoniche* (E. I. A. R.) gegründet, der ein gewaltiges Instrument der faschistischen Propaganda wurde. So betrug 1942 die Zahl der Abonnenten 1 801 151, was einer Dichte von 42,75 auf je 1000 Einwohner entspricht. Die Kriegsschäden waren sehr schwer. Das technische Potential war um fast 85% geschwächt, und die Abnehmerzahl ging deutlich zurück. Den Leitern des italienischen Radios, das schon 1944 seine Bezeichnung von E. I. A. R. in R. A. I. abgeändert hatte, kommt das Verdienst zu, die zerstörten Anlagen wiederhergestellt und ein Radio- und Fernsehnetz errichtet zu haben, das sich mit solchen von weiter fortgeschrittenen Ländern messen kann[12].

Die *Radiotelevisione Italiana* ist, wie die A. N. S. A., von der Regierung beherrscht. Kürzlich hat die Abgeordnetenkammer den Vorschlag einer parlamentarischen Untersuchung der R. A. I. gutgeheißen, der von den Republikanern Reale und La Malfa eingebracht wurde, im Hinblick auf «eine vertiefte und klare Diskussion über eine neue Gesetzesordnung, welche Italien endlich einen Radio- und Fernsehdienst geben soll, der einer modernen Demokratie würdig ist[13]». Aber es ist sehr unwahrscheinlich, um nicht zu sagen unmöglich, daß die Mehrheitspartei auf das Radio- und Fernsehmonopol verzichtet, weil

dadurch die Festigkeit des katholischen Propagandaapparates aufs Spiel gesetzt würde.

Unser Bericht spiegelt in den wesentlichen Linien die große Masse der publizistischen Mittel wider, durch die die Katholiken auf die öffentliche Meinung Italiens wirken können (wir haben absichtlich nicht vom Informationsdienst der Ministerpräsidentschaft gesprochen, weil dieses Organ so wirkt, daß man es nicht ohne weiteres der katholischen Publizistik zuordnen kann). Hier ist es erlaubt, zu fragen, ob die Opposition über Propagandamittel verfügt, die es ihr erlauben, den schweren, durch die christlich-demokratische Hypothek auf dem Radio- und Fernsehdienst bedingten Nachteil wenigstens teilweise wettzumachen. Solche Mittel gibt es, und sie liegen vor allem in der einzigen Massenveranstaltung, die sich mit dem Fernsehen messen kann: wir meinen den Film, der in Italien, mindestens in seinen höchsten Ausprägungen, eine ausgesprochen regierungsfeindliche Berufung zu haben scheint.

Bekanntlich ist das Schauspiel eines der wirksamsten Mittel zur Formung der öffentlichen Meinung, insofern es Handlungen zeigt, die mit oder ohne Wollen der einzelnen Autoren immer Wertungen der zeitgenössischen Wirklichkeit sind und durch die phantastische Formulierung schneller und breiter als jede logische Überlegung wirken. Der Dramatiker, der Opernkomponist, der Filmschöpfer können gewaltige politische Schlachten schlagen, welche die Möglichkeiten des ansehnlichsten Presseorgans bei weitem übersteigen: man denke nur an die Tragödien Alfieris, an die Opern Verdis, an die Filme De Sicas, die zu verschiedenen Zeiten der italienischen und europäischen Geschichte in bestimmten Schichten verbreitete Forderungen verkörpert haben, indem sie eindeutig politischen Positionen Kraft verliehen. Daher das sorgfältige Bemühen aller diktatorischen und freien Regierungen um Theater und Film.

In Italien hat die katholische Mehrheit immer vergeblich versucht, die revolutionäre Ladung zu entschärfen, welche den besten Teil der italienischen Filmindustrie belebt. In einem berühmten offenen Brief an den Kultusminister

[1] P. Gentile, La vita dei partiti nel primo decennio repubblicano, in *Aspetti di vita italiana contemporanea*. Bologna 1957, S. 53—86. [2] *The Financial Times*, 11. Jan. 1960. — Il «Premio Oscar» alla lira italiana, *Documenti di vita italiana*, Febr. 1960, S. 7837—7838. [3] I. Silone, E. Tagliacozzo, G. Calogero, L. Cattani, A. Natoli, L. Piccardi, E. Rossi, *A trent'anni dal Concordato*. Florenz 1959. [4] I. Weiss, Le agenzie telegrafiche di informazioni, *Comunità*, Nr 57, S. 34—45. [5] *L'Espresso*, 28. Juni 1959. [6] C. Mantovani, L'agenzia di Fanfani, *Azione*, Juni 1959, S. 15—16. [7] *L'Espresso*, 28. Juni 1959. [8] *Annuario della stampa cattolica in Italia*, A cura del Centro Cattolico Stampa, Rom, Mai 1959. [9] *Annuario della stampa italiana*, A cura della Federazione Nazionale della Stampa Italiana, Mailand 1957, S. 108—112. [10] G. Spadolini, *Il Papato socialista*, Mailand 1950, S. 203ff. [11] I. Weiss, L'informazione nel mondo, *Comunità*, Nr. 75, S. 85—89. — G. Napolitano, Rapporti tra la diffusione della stampa e il benessere dei popoli, *Rivista di politica economica*, Nov. 1958, S. 1262—1267. [12] Breve storia della Radio Italiana, *Documenti di vita italiana*, Dez. 1951, S. 85—88. [13] *Camera dei Deputati, Resoconto sommario*, 25. Jan. 1960. [14] *Il Paese*, 9. Sept. 1959.

konnte der Regisseur Rossellini schreiben, daß der Film «eine schwere bürokratische Kontrolle erduldet, die seine Initiative erniedrigen, manchmal sogar lähmen kann[14]». In Wirklichkeit ist die Vorbeugungsarbeit, welche die zuständigen Stellen zu leisten haben, alles andere als leicht, indem die besten Erzeugnisse der italienischen Kinematographie von ethisch-politischen Idealen gespiesen werden, die mit der Praxis der christlich-demokratischen Regierung absolut unvereinbar sind. Die Zensur erweist sich als machtlos gegenüber tief inspirierten Kunstwerken, die den Beifall der intellektuellen Schichten gewinnen, wie «La dolce vita», wo Fellini ein trostloses Bild der römischen Gesellschaft gezeichnet hat, das an die dunklen marxistischen Prophezeiungen über die Zukunft des Westens erinnert.

Frei will ich sein im Denken und im Dichten. *Goethe*

Torquato Tasso